Allgemeiner Anzeiger

Das Sauerland

Gegründet 1880 als „Halversche Zeitung"

Gegründet 1901 als „Allgemeiner Anzeiger"

Verkündungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Kierspe, Rönsahl u. das Amt Lüdenscheid

Nr. 301 — Mittwoch, 23. Dezember 1942 — Jahrgang 1942

Unverminderte Heftigkeit der Schlacht

Die Sowjets in Stalingrad abgewiesen — 10 Briten abgeschossen

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 22. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Truppen warfen an der Terekfront angreifenden Feind im Gegenangriff zurück. In Stalingrad versuchte der Gegner, über die Wolga angreifend, Fuß zu fassen. Er wurde in erbitterten Nahkämpfen abgewiesen. Die Abwehrschlacht am mittleren Don hält in unverminderter Heftigkeit an. Deutsche Divisionen und Kampfgruppen setzten den fortgesetzten feindlichen Angriffen hartnäckigen Widerstand entgegen und fügten den Sowjets im Zusammenwirken mit der Luftwaffe schwere Verluste zu. Allein im Abschnitt von zwei deutschen Panzerkorps wurden in den letzten zehn Tagen 404 Sowjetpanzer vernichtet.

An der übrigen Donfront und im Raum von Suchinitschi zerstörten deutsche und ungarische Stoßtrupps Kampfstände und Bunker des Feindes und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück. Vereinzelte feindliche Angriffe wurden abgewehrt.

Oertliche Angriffe deutscher Truppen im Raum um Toropez führten zu beträchtlichen Stellungsverbesserungen.

Bei einem Nachtangriff auf Benghasi wurden Hafenanlagen und Schiffsliegeplätze von Bomben schweren Kalibers getroffen. Auf See wurde ein Torpedoboot beschädigt.

In Tunesien wurden feindliche Vorstöße abgewiesen. Bahntransporte und motorisierte Kolonnen in Algerien und auf tunesischem Gebiet wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Kampfflieger griffen östlich Algier einen feindlichen Geleitzug an und beschädigten drei große Handelsschiffe schwer. Deutsche Unterseeboote versenkten im Seegebiet von Oran aus einem Geleit einen Transporter von 12 000 BRT und torpedierten ein großes Fahrgastschiff.

Britische Bomber flogen in der Nacht zum 22. Dezember nach Süddeutschland ein. Eine geringe Zahl von Spreng- und Brandbomben wurden im Raum von München abgeworfen und hierdurch u. a. ein Krankenhaus zerstört. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie schossen nach bisherigen Meldungen zehn Flugzeuge ab.

Ueberragende Leistungen der Trägerkolonnen

DNB. Berlin, 22. Dez. Am Wolchow ist die Stoßtrupptätigkeit wieder aufgelebt. Unsere Grenadiere brachen am 20. Dezember in kühnem Vorstoß überraschend in die bolschewistische Hauptkampflinie ein, zerstörten mehrere feindliche Kampfstände, sprengten einige Bunker und brachten außer Waffen und Kriegsgerät zahlreiche Gefangene ein. Unsere Grenadiere führten einen schweren Kampf in diesem undurchdringlichen Waldgelände, in dem der Nachschubverkehr zur Kampfstellung nur durch Trägerkolonnen aufrechterhalten werden kann. Bei Wind und Wetter, Tag und Nacht, sind diese Träger im kilometerweiten Dschungel der endlosen Wälder unterwegs. Oft müssen sie ihre Lasten stundenlang im schwersten Feuer auf schmalen Trampelpfaden vorwärts schleppen. Schwer keuchen sie unter den Kanistern und Kisten. Tief schneiden sich die Bügel der schweren Munitionskästen in ihre Hände. Immer müssen sie pünktlich zur Stelle sein, denn die Front wartet auf Verpflegung und Munition. So wurden von einer Trägerkompanie in einem einzigen Monat über 700 Zentner Munition und Verpflegung in mehr als 1500 Traglasten nach vorn geschleppt. Hierbei mußten in zehn- und mehrstündigen Märschen Entfernungen von 30 Kilometer und mehr durch Schnee und Eis, durch Sümpfe und Urwalddschungel zurückgelegt werden.

Nachtangriff auf Benghasi und auf den Geleitzug östlich Algier

DNB Berlin, 22. Dez. Der Hafen von Benghasi wurde in der Nacht zum 22. Dezember bei guter Sicht von deutschen Kampfflugzeugen angegriffen. Durch die starke feindliche Flaksperre stieß die deutsche Kampfstaffel über den inneren Hafen vor. Die Schiffsliegeplätze wurden mit guter Wirkung von zahlreichen Spreng- und Brandbomben getroffen.

In derselben Nacht griffen deutsche Kampfflieger britisch-nordamerikanische Transportschiffe vor der algerischen Küste an. In überraschendem Geleitangriff unterflogen die deutschen Kampfflugzeuge den Feuergürtel der feindlichen Flak und trafen mit ihren Bomben fast zu gleicher Zeit einen Dampfer von 10 000 BRT und zwei weitere Schiffe von 5000 bis 6000 BRT so schwer, daß sie sofort stoppten und liegen blieben.

Eichenlaub mit Schwertern

für General der Panzertruppen Hube

DNB Berlin, 22. Dez. Der Führer hat am 21. Dezember 1942 dem General der Panzertruppen Hans Hube, Kommandierender General eines Panzerkorps, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Führer sandte an den Beliehenen folgendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 22. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Eichenlaub zum Ritterkreuz

für General der Artillerie Heitz

DNB Berlin, 22. Dez. Der Führer verlieh am 21. Dezember 1942 dem General der Artillerie Walter Heitz, Kommandierender General eines Armeekorps, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Der Führer sandte an den Beliehenen folgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 156. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Eichenlaub für Hauptmann Päpcke

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

DNB. Berlin, 22. Dez. Der Führer hat dem vom Feindflug nicht zurückgekehrten Hauptmann Heinrich Päpcke, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, als 154. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Vier neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB Berlin, 22. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant i. G. Fritz Kraemer, im Stabe einer Panzerdivision, Hauptmann Rudolf Wermter, Bataillonsführer in einem Grenadierregiment, Leutnant Siegfried Fehre, vorgeschobener Beobachter in einem Artillerieregiment, Feldwebel Walter Garz, Zugführer in einem Panzergrenadierregiment.

Neuer japanischer Luftangriff auf Kalkutta

DNB. Bangkok, 22. Dez. Wie aus Neudelhi gemeldet wird, haben japanische Flugzeuge in der Nacht zum Dienstag wiederum einen Luftangriff auf Kalkutta durchgeführt.

Wieder sechs Personen erschossen

Steigende Drangsal Nordafrikas unter den Bajonetten Roosevelts

DNB. Tanger, 22. Dez. Auch aus der algerischen Stadt Constantine wird am Montag amtlich die Erschießung von sechs Personen gemeldet, nachdem bereits aus Algier sechs Hinrichtungen mitgeteilt worden waren.

Darüber hinaus haben die nordamerikanischen Eindringlinge in Französisch-Marokko eine Verhaftungswelle gegen marokkanische Nationalisten entfesselt, die sich nicht mit den gegenwärtigen Verhältnissen abfinden wollen. So wurden in der berühmten Universitätsstadt Fes 24 angesehene Notabeln festgenommen. Die Universität, ein geistiger Mittelpunkt des marokkanischen Nationalgefühls, mußte geschlossen werden, da die Studenten es vorzogen, ihre Heimatdörfer aufzusuchen, um den Schikanen der USA-Behörden aus dem Wege zu gehen.

Auch in der Gegend von Meknes und Onzda wurde eine große Anzahl von Marokkanern verhaftet.

Jeden Sonntag veranstalten die Nordamerikaner in Rabat und Algier Vorbeimärsche von Wehrmachtteilen, womit sie versuchen, die Mohammedaner Marokkos und Algeriens einzuschüchtern.

Der Rundfunk von Marokko unter „alliierter" Kontrolle

DNB. Stockholm, 22. Dez. Nach einer Meldung aus dem englisch-nordamerikanischen Hauptquartier in Nordafrika haben die „Alliierten" von Montag an die Kontrolle des Rundfunks von Marokko übernommen, womit ein weiterer Schritt auf dem Wege zum völligen Raub der französischen Kolonie durch die USA getan ist.

Betrogene Marokkaner

DNB. Tanger, 22. Dez. In Casablanca fand vor einigen Tagen eine Wirtschaftskonferenz der USA-Behörden statt. In einer amtlichen Verlautbarung, die anschließend ausgegeben wurde, heißt es:

„Der Frachtraum, der den nordamerikanischen und englischen Admiralitäten zur Verfügung steht, muß noch für Wochen und Monate ausschließlich Kriegstransporten vorbehalten bleiben."

Diese Bekanntmachung hat bei der marokkanischen Bevölkerung große Erbitterung und Niedergeschlagenheit hervorgerufen, bedeutet sie doch nichts anderes, als daß sie hochtrabenden USA-Versprechungen über „große Lebensmittelsendungen" nichts weiter waren als der übliche Roosevelt-Bluff. Flugblätter, die in den letzten Tagen heimlich verteilt wurden, bekunden die Empörung der Marokkaner über das Verhalten der nordamerikanischen Eindringlinge.

„Der Felsen des britischen Empire"

zeitweilig unter der Kontrolle General Eisenhowers

DNB. Madrid, 22. Dez. Wie Reuter jetzt bekannt gibt, hatte der USA-General Eisenhower während der ersten Tage des Ueberfalls auf Französisch-Nordafrika auch den Oberbefehl über Gibraltar inne. Seit zwei Jahrhunderten, so meint Reuter, habe also zum erstenmal ein Ausländer die Kontrolle über den „Felsen des britischen Empire" in Händen gehabt.

Von diesem „Felsen des britischen Empire", der Spanien einst auf das schändlichste geraubt wurde, ist der „Ausländer" wieder gegangen. Von anderen „größeren Felsen" wird er es den Briten zuliebe niemals freiwillig tun.

Roosevelts Traum

der Herrschaft über die Meere

DNB Stockholm, 22. Dez. „Die USA müssen nach dem Kriege dafür sorgen, daß sie im Interesse des Friedens die Herrschaft über die Meere beibehalten" erklärte Roosevelts Marineminister Knox bei einem Stapellauf in Houston (Texas).

Nach Roosevelts Willen soll also endgültig Schluß sein mit der sagenumwobenen englischen Seeherrschaft. Für alle Zeiten — wenigstens wie man sich in Washington die Zukunft vorstellt. Das arroganteLied vom meerbeherrschenden England soll nicht mehr erklingen. Dafür werden nordamerikanische Kriegsschiffe den Frieden der Ozeane sichern, den „Frieden" von dem der Dollarimperialist im Weißen Hause träumt, wenn er in Gedanken die britische Erbschaft überschlägt. Von der Wallstreet aus werden dann die Befehle an die Kreuzer und Panzerschiffe in den Seestützpunkten überall in der Welt dirigiert, und Yankee-Truppen werden dem Willen des „Weltpräsidenten" Nachdruck verleihen.

Davon träumt Roosevelt. Allerdings — es ist nur ein Traum. Denn die wichtigste Komponente fehlt in seiner Gedankenkonstruktion: die Einbeziehung der Dreiervaktmächte als der Faktoren die kraft ihrer revolutionären Ideen und ihres Opfermutes berufen sind zur Neugestaltung der Welt. Sie werden es nicht zulassen, daß an die Stelle des bereits gestürzten Götzen ein anderer tritt. Die Niederlagen, die die USA-Flotte im Pazifik erlitten hat, und ihr wie auch der britischen Flotte Unvermögen, den Schiffsversenkungen Einhalt zu tun, sprechen deutlich genug.

Norwegische Seeleute

entkamen der englisch-nordamerikanischen Sklaverei

DNB Oslo, 22. Dez. Drei norwegische Seeleute, die nach Norwegen zurückkehrten, machen erschütternde Angaben über die Leiden der norwegischen Seeleute in der englisch-nordamerikanischen Todesfahrt. Sie bestätigen, daß diese Männer durchweg mit Konzentrationslager bedroht werden, wenn sie nicht willig sind, sich anheuern zu lassen. Man mache sich überhaupt keine Vorstellung davon, wie unzufrieden und ohnmächtig die Seeleute über diese unmenschliche Behandlung seitens Englands und der USA seien. Auch kämen sie noch nicht einmal in den Besitz des auf der Todesfahrt so hart verdienten Lohnes. Sie würden nämlich als Gipfelpunkt dieser Unverschämtheit gezwungen, obendrein noch einen Teil ihres Einkommens in London anzulegen.

Schwere Malaria-Epidemie

rafft gefangene Inder hin

DNB. Rom, 22. Dez. In indischen nationalistischen Kreisen Bangkoks befürchtet man auf Grund eingehender Nachricht, daß mindestens 20 000 von den Engländern in Indien verhaftete Nationalisten die gegenwärtig ausgebrochene schwere Malariaepidemie nicht überleben werden.

Die englischen Behörden in Indien haben die gesamten Chininvorräte des Landes für die britischen Soldaten und Beamten beschlagnahmt, da sich der Ausfall der Chininlieferungen aus Malakka und dem ehemaligen Niederländisch-Indien sehr stark fühlbar macht.

Viele der von den Engländern gefangengehaltenen indischen Nationalisten sind infolge der grausamen Behandlung im Gefängnis gestorben.

Eingedrungene Sowjets vernichtet

Erfolgreiche Stoßtrupp- und Abwehrkämpfe nordöstlich Tuapse

DNB Berlin, 22. Dez. Ueber die Kämpfe im Kaukasusgebiet liegen beim Oberkommando der Wehrmacht folgende Meldungen vor: An der Gebirgsfront nordöstlich Tuapse führten die deutschen Truppen am 20. Dezember zahlreiche Stoßtruppunternehmen durch. Sie durchstießen in Ausnutzung des unübersichtlichen Geländes die Linie der feindlichen Stützpunkte, drangen in den Raum hinter der bolschewistischen Front ein und vernichteten dort Feldwachen und Vorräte. Feindliche Spähtrupps scheiterten an der Wachsamkeit unserer Grenadiere und Jäger. An anderen Stellen dieses Frontabschnittes setzten die Bolschewisten erneute Vorstöße an, die jedoch durch Abwehrfeuer oder im Gegenstoß abgeschlagen wurden. Von diesen örtlichen Angriffen abgesehen, verhielt sich der Feind in den letzten Tagen ruhig. Er hat sich offenbar von seiner schweren Schlappe in den Kämpfen der vorletzten Woche noch nicht erholt. In jenen schweren Gefechten haben einzelne Soldaten des östern dem Kampf die entscheidende Wendung gegeben. So beobachtete ein Oberfeldwebel, der sich bereits mehrfach durch Schneid und Umsicht ausgezeichnet hatte, daß der Feind im benachbarten Kompanieabschnitt eingebrochen war. Sofort setzte er mit seinen Zügen zum Gegenstoß an und stürmte, ungeachtet des feindlichen Feuers, den Bolschewisten entgegen. Im Nahkampf schlug die Kompanie die eingebrochene feindliche Gruppe zusammen und ermöglichte es so der Nachbareinheit, die alten Stellungen wieder zu besetzen. Alle diese erfolgreichen Kämpfe haben gezeigt, daß die Front an der Paßstraße Maikop—Tuapse unerschütterlich steht. Damit ist zugleich eines der deutschen Kampfziele im Westkaukasus erreicht. Bei Beginn unseres Angriffs hatten die Bolschewisten noch die südlichen Teile des Oelgebietes von Maikop besetzt, dessen Quellenfeld bis zum Gebirge reicht. Von seinen damaligen Stellungen aus hätte der Feind den Wiederaufbau dieses Industriebezirkes stören können. Es handelte sich in den bisherigen Kämpfen also nicht um den Gewinn einiger Höhen oder Pässe, Dörfer oder Wege, sondern um die Beseitigung der Bedrohung dieser Oelfelder, um die endgültige Besetzung des ganzen Gebietes und um die Vernichtung oder zumindest erhebliche Schwächung des Feindes. Diese Ziele sind in den dreimonatigen harten Gebirgskämpfen voll erreicht. Die Bolschewisten sind bis über die Kammhöhen zurückgetrieben und haben bei den Rückzugskämpfen und Gegenangriffen äußerst schwere Verluste hinnehmen müssen.

Der Verlust des Maikop-Gebietes gibt zugleich den Kämpfen am Teret-Oberlauf ihre besondere Bedeutung. Die zahlreichen Angriffe, die der Feind in diesem Frontabschnitt führte sollten den anhaltenden deutschen Druck gegen das Erdölgebiet von Groznyj lockern. Die Bolschewisten begannen mit ihren Gegenstößen bereits unmittelbar nachdem unsere am nördlichen Kaukasusfluß entlang stürmenden Truppen den Raum östlich Mosdok erreicht hatten. Ihre schweren Verluste zwangen sie aber mehrfach, längere Pausen zwischen den Angriffsperioden einzuschieben. Seit Beginn dieses Monats rüttelt der Feind wieder an den deutschen Stellungen, doch blieb ihm bisher jeder Erfolg versagt. In den letzten Tagen wurden wiederholt Kavallerie-, Infanterie- und Panzereinheiten des Feindes aufgerieben oder zersprengt und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht. Auch am 20. Dezember setzten die Bolschewisten ihre Angriffe fort. Dichter Nebel und unübersichtliches Gelände begünstigten die Vorstöße, so daß dem Feind vorübergehend örtliche Einbrüche gelangen. In schwungvollen Gegenangriffen warfen unsere Grenadiere die Sowjets jedoch zurück, vernichteten die feindlichen Sturmgruppen und machten Gefangene. Neu herangeführte Kräfte wurden von unserer Artillerie zerschlagen. Nördlich dieses Kampffeldes stießen feindliche Panzer mehrfach gegen den Abschnitt eines Panzerkorps vor. Als die ersten Angriffsversuche vor der Hauptkampflinie zusammenbrachen, wiederholte der Feind seine Vorstöße mit stärkeren Kräften und setzte an einer Stelle zwei Regimenter mit 20 Panzern ein, an anderer Stelle ein Bataillon, das von sechs Panzern begleitet war. Alle diese Durchbruchsversuche wurden ebenfalls durch sofort einsetzendes Artilleriefeuer zerschlagen und die Panzer zum Abdrehen gezwungen.

Aus dem engeren Heimatbezirk

Morgen Kinder, wird's was geben ...

Natürlich ist die Vorfreude das Allerschönste. Die Kinder möchten jedes noch so kleine Geheimnis erlauschen, sind beseligt in der Erwartung auf die Erfüllung der Wünsche, die ja St. Niklas am Niklastag schriftlich auf seinen säuberlich geschriebenem Wunschzettel erhalten hat. Mutti hat freilich gesagt, daß in diesem Jahre . . . na, das muß man nicht so wörtlich nehmen, Mutters Erfindungsgeist und Spürsinn wird schon dem Weihnachtsmann auf die rechte Spur verholfen haben, und warum war denn die Tür jetzt manchmal verschlossen, wo sie sonst doch immer offen war. So ist's eben auch in diesem Jahr: man hat Geheimnisse voreinander, die Großen vor den Kleinen und . . . umgekehrt. So werden emsig die letzten Vorbereitungen für die Bescherung getroffen, der Tannenbaum — o schöner, grüner Waldesduft, der schon die Wohnung füllt — wird geschmückt, und morgen, ja morgen, Kinder, wird's was geben, morgen werden wir uns freu'n, und wenns vorüber sein wird, werdet Ihr hinaus schreiben ins Feld: O, es war doch wieder so schön, das liebe Weihnachtsfest, nur Du hast gefehlt, aber Dein Bild stand mit unterm Baum, und da bist Du uns ganz, ganz nahe gewesen.

Halver

Ein lustiges Verwechslungsspiel im Revue-Betrieb

ist das neue Siegel-Lustspiel „So ein Früchtchen", das am 2. Feiertag und dem darauffolgenden Sonntag, jeweils nachmittags um 4,30 und abends 8 Uhr in den Lichtspielen Karlshöhe anläuft. Die Hauptrollen dieses pointenreichen, witzigen Spiels nach einem Bühnenstück von Franz Gribitz spielen Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Maria Andergast, Paul Hörbiger, Will Dohm, Rudolf Platte, Erich Fiedler, Jacob Tiedtke, Paul Henckels, Albert Florath und Walter Steinbeck. Alfred Stöger hat den Film inszeniert. Die Musik komponierte Frank Fux.

Hohes Alter.

Am Donnerstag, 24. Dezember, kann unser Mitbürger Wilhelm Schulte, Bächterhof 11 wohnend, sein 73. Lebensjahr vollenden. (h)

Schalksmühle

Rentenauszahlungen.

Die Heeres- und Angestelltenrenten werden Dienstag, 29. und die Invaliden-usw.-Renten Mittwoch, 30. Dezember in Schalksmühle, Oberbrügge, Dahlerbrück, Carthausen und den zugehörigen Poststellen gezahlt. Die Rentenempfangsscheine brauchen nicht gestempelt und beglaubigt zu werden. Die Renten sind in den Vormittagsstunden von 8—11 Uhr abzuholen.

Kriegsauszeichnung.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde dem Oberwachtmeister Herbert König, Hindenburgstraße, verliehen.

Hohes Alter.

Das Alter von 91 Jahren vollendet am Donnerstag, 24. Dezember Frau Wwe. Heinr. Diebel, Appolonia geb. Völker. Die Jubilarin, die sich noch einer verhältnismäßig guten Gesundheit und Frische erfreut, lebt im Haushalt ihres Sohnes Karl Diebel zu Lauenscheiderohl bei Schalksmühle.

Altersjubilarin.

Das 70. Lebensjahr vollendet am Mittwoch, 23. Dezember Frau Wwe. Ida Grün, geb. Mohn, Worthstraße 18a.

Brügge

Postdienst an den Weihnachtstagen und am Neujahrstag.

Der Postdienst an den Feiertagen regelt sich wie folgt: Am 24. Dezember Orts- und Landzustellung. Die Schalter sind geöffnet von 8—12 und von 14—16 Uhr. Am 25. Dezember findet einmalige Orts- und Landzustellung statt. Der Schalter ist wie an Sonntagen geöffnet. Am 26. Dezember ruht die Zustellung. Der Schalter ist wie an Sonntagen geöffnet. Am 27. Dezember findet eine Ortszustellung statt. Der Schalter ist von 8—9,15 Uhr geöffnet. Am Neujahrstage je eine Orts- und Landzustellung. Schalteröffnung wie an Sonntagen.

Rentenzahlung.

Beim hiesigen Postamt werden die Versorgungs- und Angestelltenrenten am 29. 12., die Invaliden- und Unfallrenten am 31. 12. gezahlt.

Die Bastelarbeit unserer Jugend.

Der in der Berufsschule abgehaltene Weihnachtsmarkt war sehr reichlich beschickt und man konnte hier die umfangreiche Arbeit unserer Jugend feststellen, die nur mit viel Mühe zu erledigen gewesen war. Verschiedene angefertigte Gegenstände erweckten wirklich Erstaunen. Innerhalb kurzer Zeit waren sämtliche Spielsachen abgesetzt. Auch die Straßensammlung hatte einen guten Erfolg und so konnte dem Kriegswinterhilfswerk wieder ein namhafter Betrag zugeführt werden.

Aufgaben für die Burg Altena

Die „Gesellschaft der Freunde der Burg Altena" neugegründet.

Altena. Der Verein für Orts- und Heimatkunde im Süderland hatte sich auf der Burg Altena zu einer Hauptversammlung zusammengefunden. Der Vorsitzende, Geheimrat Thomée konnte bei der Begrüßung der Erschienenen mit besonderer Freude die starke Beteiligung feststellen. Sein besonderer Gruß galt Landrat Dr. Bubner, Kreisleiter Vorlinghaus, den Vertretern der Gemeinden des Kreises und nicht zuletzt der übrigen, zahlreich anwesenden Gönnerschaft des Heimatwerks auf der Burg. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der für Führer, Volk und Reich kämpfenden Soldaten und der gefallenen Helden.

In seinem Bericht über die vorzugsweise dem Burgmuseum gewidmete Tätigkeit des Vereins in den letzten Jahren, die trotz der Kriegsverhältnisse sehr rege war, konnte Geheimrat Thomée auch auf die aus besonderem Anlaß erfolgten vielen wertvollen Neuerwerbungen des letzten Jahres hinweisen, die wesentlich zu einer Bereicherung des Burgmuseums beigetragen haben. Er leitete sodann auf den ersten und wichtigsten Beratungspunkt, nämlich „Auflösung des Vereins" über und verwies hier auf die den Mitgliedern mit der Einladung zugegangene ausführliche Begründung zur Tagesordnung. Der Vorsitzende führte dazu besonders aus, daß nach dem Uebergang der Gebäulichkeiten der Burg Altena in das Eigentum des Kreises Altena, der sich bekanntlich infolge der Auflösung des bisherigen Rechtsträgers, des Märkischen Burgvereins, ergeben habe, die Kreisverwaltung sich opfermutig, freudig und verständnisvoll bereits ihres neuen Eigentums angenommen habe. Schon jetzt seien die erforderlichen Mittel für durchgreifende dringende Innen- und Außeninstandsetzungsarbeiten bereitgestellt. Die weitgefaßten Pläne des heutigen Eigentümers der Burg würden ohne Verzug weiter getrieben, sobald die Zeit dafür gekommen sei. Alles in allem ein hoffnungsvoller Ausblick in die nächste Zukunft, der mit der baulichen Würde unserer alten Stammburg als des stolzen Wahrzeichens märkischen Landes zugleich auch die Sicherstellung ihrer inneren Gestaltung und Ausstattung, der vaterländischen Erinnerungsstätte, der berufenen Hüterin eindringlicher Zeugnisse aus dem reichen, vielgestaltigen Leben unserer Altvorderen umfaßt und verbürgt.

In diesem Sinne werde durch die vorgesehenen Schutz- und Instandsetzungsmaßnahmen in den Innenräumen ganz wesentlich und mittelbar auch die andere Seite des im Burgbau verwirklichten Heimatgedankens berührt: das Burgmuseum, das rechtlich im bisherigen Eigentum des Vereins für Orts- und Heimatkunde verblieben sei. Das Problem des baulichen Eigentumswechsels nun auch auf das Gesamtwerk auszudehnen, liege nahe und wäre nur eine folgerichtige Weiter- und Endentwicklung zum Vorteil beider Teile. Es dürfe nicht vergessen werden, daß die Wiederbelebung des seiner Zeit fast abgestorbenen Heimatmuseums eigentlich erst von dem Zeitpunkt ab zu datieren sei, als es seine wohnliche Bleibe in den Räumen unserer Burg gefunden und seitdem auf Gedeih und Verderb damit verbunden geblieben, ein Wesensbestandteil von ihr geworden sei. Im Hinblick auf diese tatsächliche Entwicklung halte er nunmehr, nach dem Eigentumswechsel im Burgbau, auch hier die Zeit für gekommen, entschlossen den Schlußstrich zu ziehen, also auch die rechtlichen Verhältnisse des Museums zu ordnen und für alle Folge auf eine klare und dauerhafte Grundlage zu stellen. Diese Ausführungen des Geheimrats fanden volles Verständnis. Die von ihm vorgeschlagene Auflösung des Vereins wurde daraufhin einstimmig beschlossen. Das Vereinsvermögen, wozu insbesondere sämtliche Gegenstände des Burgmuseums gehören, geht damit satzungsgemäß in das Eigentum des Kreises Altena über, der die Verpflichtung übernimmt, das Vereinsvermögen, vornehmlich auch die Museumssammlung nach den Grundsätzen einer geordneten Museumsverwaltung zusammenzuhalten und zu pflegen.

Zu dem zweiten Beratungspunkt führte der Vorsitzende aus, daß es selbstverständlich nicht ausbleiben könne, daß eine ganze Reihe der treuen Mitglieder des Vereins, dem niemand das Zeugnis versagen werde, daß er in langjähriger Wirksamkeit den Aufgaben seiner Zeit gerecht geworden und als dauerndes Zeichen schöpferischer Tätigkeit vor allem ein Heimatmuseum geschaffen habe, das sich sehen lassen könne unter den vielen anderen gleicher Zielsetzung im ganzen Westen, es bedauern würde, wenn er nun gänzlich aus dem Leben unserer praktischen Heimatpflege verschwinde. Er schlage daher vor, in Anlehnung an erprobte und bewährte Beispiele bei anderen Museen und ähnlichen Anstalten, gewissermaßen als lebendige Fortsetzung unseres Heimatvereins, nur in loserer Form und Zweckbestimmung, mit der Auflösung des alten zugleich eine neue Vereinigung, eine „Gesellschaft der Freunde der Burg Altena" ins Leben zu rufen. Der Vereinszweck sei bereits im Namen genügend verdeutlicht: Die Gesellschaft soll dem Burgmuseum als Helfer und Förderer zur Seite stehen in der ganzen Weite seiner Aufgaben, seiner musealen Beziehungen zur heimischen Landes-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte einschließlich der geologischen Sauerlandabteilung. Auch dieser Vorschlag fand volle Zustimmung.

Die Neugründung der „Gesellschaft der Freunde der Burg Altena", sowie die Annahme der vorgeschlagenen Satzungen wurde ebenfalls einstimmig beschlossen. Die Führung der Gesellschaft liegt in Händen des jeweiligen Landrats des Kreises Altena, der von sich aus den geschäftsführenden Vorstand sowie den Beirat beruft.

Kierspe

Frohsinn im BdM.

Nach dem Abschluß des Wettrüstens der HJ hatte sich der hiesige BdM und das BdM-Werk zu der Vorweihnachtsfeieri zusammengefunden. Den Postkasten des Berliner Hofs hatten die Mädel hierzu würdig ausgestaltet. Die JM-Gruppenführerin Pgn. Kriska begrüßte die Erschienenen und fand zunächst Worte des Dankes an ihre Helferinnen, die auch hierorts ein wahres Wettrüsten für den Weihnachtsmarkt veranstaltet hatten. Groß war die Freude über das Geleistete und ebenso froh und heiter war dann auch die aufgezogene Veranstaltung, zu der ein schönes Programm aufgestellt war. Der in Urlaub weilende Rudi, ein treuer Förderer der hiesigen HJ-Arbeit, erschien dann auch noch in Gestalt des Knechts Rupprecht und trug somit wesentlich zur Hebung der Stimmung bei. Es war ein schöner Abend.

Aus dem NSV-Kindergarten.

Zu einem Mütternachmittag waren die Mütter der Kindergarten-Kinder im hiesigen NSV-Kindergarten versammelt. „Tante Margot" hatte für alle ein kleines Geschenkchen besorgt, worüber die Mütter sich besonders freuten. Bei Kaffee und Kuchen und den gemeinschaftlich gesungenen Liedern und ansprechenden Vorträgen kam bald eine frohe, echte Weihnachtsstimmung auf. Den Vätern der Kleinen, die Soldat sind, war bereits früher ein Päckchen vom Kindergarten zugeschickt worden. Die Leiterin Frl. Kriska sprach noch über neue Anordnungen und verbreitete sich über die zukünftige gesundheitsfördernde Arbeit in den Kinderstätten der NSV. Eine Aussprache über neue Anregungen schloß sich an.

Valbert

Weihnachtsmarkt.

Die HJ und der BdM der Ortsgruppen Valbert und Hunswinkel hatten sich ebenfalls für die Herstellung von Spielzeug für unsere Jugend eingesetzt. Eine ganze Anzahl von schönen Spielzeugen aller Art sind unter den fleißigen Händen der Jungen und Mädel entstanden. Die Sachen wurden am Sonntag in der Hültekanne ausgestellt und konnten dort von den Eltern aller Kinder käuflich erworben werden.

Dahl

Gemeinschaftsarbeit der Sängergruppe Volmetal.

Die zur Stärkung der chorischen Gemeinschaft aus den Männergesangvereinen Dahl, Priorei und Rummenohl neugebildete Sängergruppe Volmetal im Sängerkreis Hagen-Ennepe-Ruhr trat erstmalig am Sonntag in der Gaststätte Linnepe in Dahl unter dem neuernannten Gruppenchorleiter Kaltefleiter zur Gemeinschaftsprobe zusammen. In erfreulicher Anzahl waren die Sänger erschienen. Im Auftrage des Sängerkreisführers umriß Kreiskassenwart Droste die Aufgaben der Chorgruppe Volmetal im DSB und betonte die Verpflichtung der Sänger, gerade in der jetzigen großen Zeit noch mehr als bisher volkskulturelle Arbeit im nationalsozialistischen Sinne zu leisten. Der Vertreter des Ortsgruppenleiters der NSDAP begrüßte die Gemeinschaftsarbeit der Sänger. Als erste Aufgabe ist die Mitwirkung der Chorgruppe an dem am 28. Februar nächsten Jahres stattfindenden „Schubertabend" des Sängerkreises vorgesehen.

Erhöhtes Notwehrrecht gegen Raubwild.

Der Reichsjägermeister hat eine Verordnung erlassen, die dem Gartenbesitzer ein erhöhtes Notwehrrecht gegen Raubwild, Kaninchen und Drosseln gibt. Die bisherige Einschaltung des Kreisjägermeisters fällt weg. Die Eigentümer oder Nutzungsberechtigten von befriedeten Grundflächen sowie die von ihnen Beauftragten dürfen dort Raubwild, Kaninchen und Drosseln jederzeit fangen, töten — auch mit der Schußwaffe — und für sich behalten, sofern hierdurch nicht eine Störung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit oder eine Gefährdung von Menschen verursacht wird. Das Verbot über die Verwendung von Schlingen und Tellereisen findet insoweit keine Anwendung.

Die Urlauberkarten verfallen nicht!

Wie bereits bekanntgegeben wurde, verfallen am 31. Dezember 1942 die jetzt gültigen Lebensmittelmarken und am 10. Januar 1943 die Reise- und Gaststättenmarken. Unter den Verbrauchern ist im Zusammenhang damit vielfach die Meinung vertreten worden, daß auch die Reichskarten für Urlauber ungültig werden. Das ist aber nicht der Fall. Diese sind vielmehr zunächst unbegrenzt gültig. Auch die Wehrmachtsmarken über 10 Gramm Brot verfallen zunächst nicht.

Licht ist das sicherste Bombenziel

Der sicherste Aufenthalt ist der Luftschutzraum

Immer wieder ist zu beobachten, daß Volksgenossen die Verdunklung vernachlässigen. Welche Folgen dieser Leichtsinn haben kann, beweist folgender Vorfall:

Fliegeralarm! Die Sirenen gaben das allen wohlbekannte Zeichen. Bald setzte heftiger Flakbeschuß ein. Feindliche Flieger umkreisten die Ortschaft. Amtsträger des Reichsluftschutzbundes beobachteten Lichtschein, konnten aber wegen des Splitterregens nicht sofort an die Stelle gelangen, um den Verdunklungssünder auf das Verwerfliche seines Tuns aufmerksam zu machen. Plötzlich das Heulen einer Bombe, und schon war es geschehen. Ein furchtbarer Krach erschütterte auf Hunderte von Metern den Boden. Fensterscheiben splitterten und Bombensplitter flogen umher. Uns alle beherrschte die bange Frage: „Ist was passiert?" Ja, es war etwas Furchtbares passiert. Volksgenossen, die leichtsinnigerweise nicht im sicheren Luftschutzraum waren, sondern leichtsinnigerweise in der Wohnung, mußten durch ihren Leichtsinn ihr Leben einbüßen. Eine Familie wurde bis auf das jüngste, zwei Jahre alte Kind, getötet. Alle anderen Hausbewohner blieben im Luftschutzraum unverletzt. Die Bombe war eindeutig auf die Lichtquelle gezielt worden.

Dieser Vorfall beweist wieder eindeutig, daß der sicherste Aufenthalt der Luftschutzraum ist. Mußte das sein? Nein, Volksgenossen, bevor ihr des Abends euch gemütlich nach des Tages harter Arbeit niederlaßt, überzeugt euch erst vorher gewissenhaft davon, ob Eure Fenster so verdunkelt sind, daß kein Lichtschein nach außen dringen kann. Der kleinste Spalt, der Licht durchläßt, kann zum Verräter werden und gefährdet nicht nur euer Leben, sondern auch das anderer Volksgenossen. Und hört ihr die Sirenen, die das Herannahen feindlicher Flieger verkünden, so sucht unverzüglich den Luftschutzraum auf, denn da seid ihr am sichersten! Keiner darf sein Leben durch Leichtsinn und Gleichgültigkeit aufs Spiel setzen. Folgt den Ermahnungen eurer NSV-Amtsträger, die nur euer Bestes wollen. (NSG)

Zielsetzung der Berufsfürsorge

Wiedereingliederung in den Arbeitsprozeß.

Vorbeugen ist besser als heilen und Unfallverhütungsvorschriften beachten ist besser, als nachher nur unter Schwierigkeiten und nach langwieriger Krankheit wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden. Trotzdem darf der Schaffende beruhigt sein, wenn er hört, wie die Berufsfürsorge — das jüngste der Aufgabengebiete der Träger der Unfallversicherung — arbeitet. Seit die Berufsfürsorge im Jahre 1923 eine Pflichtleistung der Reichsunfallversicherung geworden ist, hat man sich dieser neuen Aufgabe mit besonderem Nachdruck angenommen. Zielsetzung der Berufsfürsorge ist es, den Unfallverletzten wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern, unter bestmöglichster Auswertung der ihm verbliebenen Arbeitskraft an einem seiner früheren Tätigkeit gleichwertigen Arbeitsplatz. Sonderreferenten für Berufsfürsorge stellen hier ihre besonderen Erfahrungen und Kenntnisse auf dem Gebiet des Wiedereinsatzes dem Schwerverletzten zur Verfügung. Jeder Fall wird in planmäßige Betreuung genommen. Soweit erforderlich, wird auch für eine Umschulung gesorgt. Die Berufsfürsorge wirkt sich wie kaum eine andere Leistung der Unfallversicherung unmittelbar gestaltend auf das Leben und die wirtschaftliche Zukunft des Verletzten aus und wird immer dankbar empfunden und gibt trotz bisweilen schwerer Unfallfolgen das Gefühl, doch noch ein vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft aller Schaffenden zu sein. (pn)

Sobald man
aus dem Zimmer geht,
man hinter sich
das Licht ausdreht!

Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck u. Verlag: Gebr. Bell & Laumer, Halver.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.

Frachter Svealand

Roman von Hans Heise.

Copyright by: C. Duncker, Verl., Berlin, W 35.

(37. Fortsetzung.)

„Ja, ja", sagte er dann, „auf den kleinsten Reisen kann einem manchmal das größte Unglück passieren. Haben Sie Papiere bei sich, Ericson?"

„Natürlich."

Der Havarie-Kommissar öffnete seine Mappe, zog einen blauen Aktendeckel mit Kanzleibogen heraus, legte ihn vor sich auf den Tisch und setzte seine Brille auf. Er war ein untersetzter Mann mit einem dicken Schnauzbart, trinkfrohen, blanken Backen und schütterem, weißen Haar.

Er räusperte sich.

„Tja, dann wollen wir mal an die Arbeit gehen, Peter Wilkens."

Er ließ sich nun, ohne zunächst weitere Zeugen heranzuziehen, einmal von Peter genau alle Einzelheiten der Katastrophe berichten. Jeweils nach ein paar Sätzen forderte er Peter auf, eine Pause zu machen, und dann notierte er mit einer geraden steilen Schrift die Aussagen des Steuermanns in sein Protokoll.

Inzwischen war draußen am Kai der Auflauf immer größer geworden. Unten vor der Gangway patrouillierte ein uniformierter Zollbeamter auf und ab. Die Leute der Besatzung waren an Bord mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Karin saß noch immer in ihrer Lotsenkammer, sie traute sich nicht heraus. Jeden Augenblick erwartete sie, daß die Tür aufgerissen würde und ein Polizeibeamter sie mit barscher Stimme aufforderte, zu einem Verhör zu kommen. Aber einstweilen geschah nichts. Sie begriff es nicht. Das Warten machte sie nur immer unruhiger und nervöser.

Um Hörhammer kümmerte sich jetzt niemand. Er hatte gewartet, bis Peter und der Havariekommissar in der Messe verschwunden waren. Eine Weile war er dann noch unruhig hin- und hergelaufen, und wie in einem plötzlichen Entschluß ging er dann die Gangway hinunter. Der Zollbeamte, der ihn von früher her kannte, begrüßte ihn freundlich.

„Na, Sie haben wohl 'ne schlechte Reise gehabt auf dem alten Kahn?" meinte er. „Ihr seid ja ganz schön zusammengebumst."

Hörhammer brummte etwas vor sich hin, was der andere nicht verstand. Als Hörhammer sich eilig durch die Menge drängte und dann rasch davonlief, blickte ihm der Beamte kopfschüttelnd nach.

Nanu, dachte er, was ist denn mit dem los?

Olle wusch gerade das Achterdeck. Er tat es mit großer Langsamkeit und sah sich eigentlich mehr das Getriebe auf dem Kai an. Er hatte das stolze Gefühl, daß auch ihm neugierige Blicke zugeworfen wurden, und deshalb bemühte er sich, seinem Gesicht einen Ausdruck zu geben, als wäre er schon erwachsen.

Aber all seine Ueberlegenheit, um die er sich so viel Mühe gab, schwand aus seinem Gesicht, als er Hörhammer plötzlich unten am Kai auftauchen und dann verschwinden sah. Mit offenem Munde starrte er ihm nach. Dann kratzte er sich aufgeregt hinterm Ohr.

Einen Augenblick sah es so aus, als ob er ihm nachstürzen wolle. Er machte auch ein paar Schritte, aber dann besann er sich plötzlich anders. Der Wassereimer wurde schwungvoll ausgekippt, und Olle schrubbte, daß es nur so spritzte. Er hatte es auf einmal furchtbar eilig. So schnell wie möglich mußte er den Kapitän sprechen.

Immerhin, beinahe eine halbe Stunde wird es dauern, ehe ich hier fertig bin, dachte er. —

Nachher dann — Olle hatte seine Arbeit fast ganz geschafft — schreckten ihn die Stimmen Ericsons und des Steuermanns aus seiner eifrigen Tätigkeit auf. Die beiden Männer kamen aus der Messe, und als der Steuermann Olle sah, rief er ihn zu sich.

„Lauf mal sofort zur Telefonzelle, Olle, dort drüben am Schuppen. Du rufst in meinem Auftrag die Kriminalpolizei an. Es soll sofort jemand kommen. An Bord sei Geld gestohlen worden, sagst Du."

Peter griff in die Tasche und gab Olle eine Münze.

„Ja, mein lieber Ericson, so liegen die Dinge nun", sagte er, während Olle losstürmte. „Was halten Sie von der Sache? Ich finde keine Erklärung."

Ericson strich sich über den dicken Schnauzbart.

„Ist ja wirklich allerhand, Wilkens, was Sie auf dieser Reise erlebt haben", brummte er.

„Unsere Polizei wird das Ding schon schaukeln. Das sind tüchtige Kerle, auf die ist Verlaß."

Peter nickte.

„Sagen Sie mal, Ericson", fragte er nach einer kurzen Pause. „Sie kennen doch den Hörhammer auch noch von früher, nicht wahr?"

„Sicher. Wer kennt den nicht?"

„Könnten Sie sich vorstellen, daß er bei der ganzen Geschichte auch Dreck am Stecken hat?"

Der alte Ericson schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Nee, nee", antwortete er langsam und gedehnt. „Der ist ja viel zu gerissen . . ."

18.

Der Kapitän war gerade wieder eingeschlafen. Die Hände hatte er über dem Bauch gefaltet. Still und friedvoll lagen sie auf der grauen verwaschenen Weste, die er unter der Jacke trug. Sie war an vielen Stellen gestopft. Hin und wieder bewegte er sich unruhig im Schlaf.

Durch das Bullauge kam nun die Sonne. Signe sah es, und einen Augenblick lang dachte sie daran, wie ergreifend schön diese sonnigen Frühjahrsmorgen waren, wenn der Frühnebel sich verflüchtigt hatte, wenn er sich in die Lüfte hob wie heller Rauch, und die Sonne das wogende, schwelende Gedampf in flüssiges Silber verwandelte, das leicht und zart über dem Wasser schwebte, über dem Hafen und der hellen nordischen Stadt. Auf einmal war dann das Meer wieder da, weit und endlos und von einem leuchtenden harten Blau.

An Sörens Finger blitzte der Ehering.

Bei Eskilstuna haben wir die Ringe gekauft, dachte Signe.

In Gedanken sah sie sich und Sören wie damals lachend in das Geschäft treten. Es war ein heißer sonniger Tag. Der Verkäufer trug ein kleines, dunkles Bärtchen, er war übertrieben elegant, und er lächelte verbindlich und diskret, als Sören Trauringe bestellte. Ja, und dann war Sören ein wenig verlegen gewesen, und er errötete sogar, wenngleich er sich nichts anmerken ließ und es später bestritt, als sie ihn damit foppte.

Signe konnte die Tränen nicht halten, sie weinte lautlos, fühlte, wie ihre Augen feucht wurden und die Tränen immer heftiger die Wangen hinunterrannen.

Sie war entsetzlich unruhig und quälerfüllt, aber sie klagte nicht. Klage war zugleich Anklage, und sei es nur an das Schicksal. Sie durfte mit ihrem Schicksal nicht hadern. Es war gütig gewesen gegen sie. Wenn jetzt wirklich ihr Glück zerbrach, so hatte sie es einzig und allein sich selbst zuzuschreiben. Ihre Ehrlichkeit und ihr Stolz litten es nicht, winselnd und feig, alle Schuld auf äußere Dinge und Zufälle abzuwälzen. Es lag in ihrer Natur, so zu sein. In ihrer Sippe waren sie alle so.

Signe war noch ein Kind gewesen, ein ganz kleines Mädchen mit Hängezöpfen, als ihr Vater einmal einen Knecht vom Hofe jagte. Er hatte den Burschen in die Stadt geschickt, um eine kleine Rechnung zu bezahlen. Aber der Knecht vertrank dann das Geld. Er schob die Schuld auf einen anderen, auf einen Bekannten aus seinem Heimatdorf, den er getroffen und der ihn verführt haben sollte. Aber der Vater besaß kein Verständnis dafür. Nicht daß der Knecht das Geld vertan hatte, empörte ihn, sondern daß er die Schuld auf einen anderen wälzen wollte. So klein Signe damals auch gewesen war, sie hatte den Vater begriffen, aus dem gleichen Gefühl heraus, aus dem er handelte. Dieses Kindheitserlebnis hatte sich ihr unvergeßlich eingeprägt.

(Fortsetzung folgt.)

Antennen dürfen nur durch anerkannte Fachleute errichtet werden.

Durch eine herabfallende Rundfunkantenne, die auf eine darunterliegende Starkstromleitung zur liegen kam, ist vor einigen Tagen ein Zimmerbrand entstanden, der erhebliche Werte vernichtete. Der Brand hätte nicht entstehen können, wenn beim Bau der Antenne die Vorschriften des Verbandes Deutscher Elektrotechniker beachtet worden wären. Die Kreuzung von elektrischen Leitung ist nur mit Genehmigung der zuständigen Stellen gestattet. Außerdem müssen hierbei besondere Sicherheitsvorschriften eingehalten werden. Grundsätzlich dürfen Antennenanlagen für Rundfunkempfänger nur durch anerkannte Fachleute errichtet, instandgesetzt und abgebaut werden.

Verkauf am 24. 12. 1942.

Alle offenen Verkaufsläden im Stadtkreis Lüdenscheid haben am **Donnerstag, dem 24. d. M.** folgende Verkaufszeit einzuhalten:

Vormittags 9 bis 13 Uhr, nachmittags 14 bis 17 Uhr.

Lüdenscheid, den 21. Dezember 1942.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Schumann.

Stadt Lüdenscheid.

1. Die **Lebensmittelkarten** für die 45. Zuteilungsperiode (11. 1. bis 7. 2. 1943) werden am **Dienstag** und **Mittwoch**, 29. und 30. 12., von 8—13 und 15—18,30 Uhr, und am **Donnerstag**, 31. 12., von 8—13 Uhr in der

Ausgabestelle West, Knapperschule, vorderer Eingang,
Ausgabestelle Mitte, Kerksigturnhalle, und
Ausgabestelle Ost, Vereinshaus Werdohler Straße 58

in der bekannten Bezirkseinteilung ausgegeben. Diese Einteilung ist zur Erleichterung der Abfertigung zu beachten. Nachzüger können am folgenden Mittwoch, 6. Januar, von von 9—12,30 Uhr im Ernährungsamt, Zimmer 3, nur in den dringendsten Fällen abgefertigt werden, wenn die Abholung der Karten an den Ausgabetagen durchaus nicht möglich war. Der Haushaltsausweis ist vorzulegen; die Ausgabestellen können nötigenfalls auch andere Ausweise fordern. **Sämtliche Karten sind sofort nachzuzählen.** Wer sich Lebensmittelkarten, die ihm nicht zustehen, erschleicht, wird bestraft.

2. Die **Bestellscheine** müssen in der folgenden Woche an die Kleinverteiler abgegeben werden. Die **Lebensmittelkarten sind sorgfältig zu verwahren**, da bei Verlust nicht mit Ersatz gerechnet werden kann. **Unbeschriebene Lebensmittelkarten sind ungiltig.** Die Vorauslieferung von Lebensmitteln ist unzulässig und strafbar.

3. Die **Zulagen für Mütter** werden im Zimmer 5 des Ernährungsamtes in folgender Einteilung ausgegeben: Montag, 4. Januar A—D, Dienstag E—H, Mittwoch J—M, Donnerstag N—S (ohne Sch), Freitag Sch, Sonnabend T—Z.

4. Die **Krankenzulagen** werden im Zimmer 2 des Ernährungsamtes in folgender Einteilung ausgegeben: Dienstag, 5. Januar A—G, Mittwoch H—L, Donnerstag M—S (ohne Sch), Freitag Sch, T—Z.

5. Die **Bezugscheinstellen** des Wirtschaftsamtes bleiben von Mittwoch bis Sonnabend, 6. bis 9. Januar, zur Vorbereitung und Durchführung dieser Kartenausgabe geschlossen. Zur Vermeidung des unnötigen Andrangs am Beginn jedes Monats wird darauf hingewiesen, daß die Bezugscheine für Spinnstoff- und Schuhwaren auf den ganzen Monat verteilt sind und deshalb auch später noch beantragt werden können.

6. Bei der Anforderung der **Sonderzuteilungen** ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß in der Ausgabe einzelner Waren (Wein, Branntwein, Aepfel) durch die Kleinverteiler teilweise infolge Transportschwierigkeiten und anderer Umstände unvermeidliche Verzögerungen eintreten können. — Die Frist zur Abrechnung der Aepfelausgabe durch die **Kleinverteiler** wird bis zum 15. 1. 1943 verlängert.

7. Für **Wehrmachtsurlauber** ist die Meldestelle (Zimmer 4) des Ernährungsamtes über die Feiertage geöffnet am Donnerstag, 24. 12., bis 16 Uhr, Sonnabend, 26. 12., von 11—13 Uhr, Donnerstag, 31. 12. bis 16 Uhr und Sonnabend, 2. 1. von 11—13 Uhr.

Lüdenscheid, den 22. Dezember 1942.

Der Oberbürgermeister
Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Verdunkele richtig!

Heute früh um 2½ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. August Zapp

verw. Wasserfuhr, Luise geb. Busch

im fast vollendeten 64. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Erich Woeste und Frau Martha geb. Wasserfuhr, **Kuno Hubach und Frau** Klara geb. Wasserfuhr, **u. 4 Enkelkinder.**

Haarhausen und Neuenhaus, den 22. Dezember 1942.

Die Beerdigung findet am 2. Weihnachtstage, nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Trauerdrucksachen

stellt schnellstens her

Wilh. Bell
Halver i. W.
Ruf 442.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Lüdenscheid.

Erlöserkirche:

Donnerstag, den 24. Dezember 1942 (Heil. Abend), **16 Uhr:** Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pfr. Köllner. 18 Uhr: Christvesper, Pfr. Köllner (Ev. Männerchor, Weihnachtskantate). — **1. Weihnachtstag, 25. 12. 1942:** Liturg. Frühgottesdienst 8,30 Uhr, Sup. Arning. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Sup. Arning (Frauenchor). — **2. Weihnachtstag, 26. 12. 1942:** Frühgottesdienst 8,30 Uhr: Pfr. Sichtermann. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Sichtermann. — **Sonntag, den 27. 12. 1942:** Frühgottesdienst 8,30 Uhr: Pfr. Köllner. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Köllner.

Christuskirche:

Donnerstag, den 24. 12. 1942, 16 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes, Pfr. Schoenenberg. — **1. Weihnachtstag, 25. 12. 1942,** 6 Uhr: Christmette, Pfr. Störmer (Einzelgesang und Instrumente. Frühgottesdienst fällt aus. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Störmer (Kirchenchor). — **2. Weihnachtstag, 26. 12. 1942:** Frühgottesdienst 8,30 Uhr: Pfr. Schoenenberg. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schoenenberg. — **Sonntag, den 27. 12. 1942:** Frühgottesdienst 8,30 Uhr: Pfr. Störmer. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Störmer.

Evangelische Kirchengemeinde Halver.

Weihnachten 1942.

Heil. Abend, 24. Dezember. nachm. 4 Uhr: Gottesdienst, Pastor Stommel, unter Mitwirkung von Kirchen- und Posaunenchor.

1. Weihnachtstag, 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Dr. Große-Dresselhaus.

2. Weihnachtstag: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Stommel.

Sonntag nach Weihnachten, 27. Dezember, 10 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. 11 Uhr: Taufen.

Oberbrügge:

Heil. Abend, 24. Dezember, nachm. 6 Uhr: Gottesdienst, Pastor Stommel.

Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle.

Donnerstag, 24 12. (Heiliger Abend) 16,30 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst.

Freitag, 25. 12. (1. Weihnachtstag) 10 Uhr: Festgottesdienst.

Sonnabend, 26. 12. (2. Weihnachtstag) 10 Uhr: Gottesdienst.

Sonntag, 27. 12. 9,30 Uhr: Gottesdienst.

Frauen, die ihren „Mann" stehen ...



Abschürfungen, Schnitt- und Rißwunden bringen sie nicht aus der Ruhe. Hansaplast-elastisch hält durch seine Q-u-e-r-elastizität Wundränder klammerartig zusammen, man kann unbehindert weiterarbeiten.

1080

Hansaplast hilft heilen!

Apollo
Capitol
Central
Lüdenscheid

Am

Heiligen Abend

bleiben die Theater

geschlossen.

1 Wassermausefalle

auch reparaturbedürftig gegen gute Bezahlung **sofort zu kaufen gesucht.**

Von wem sagt die Geschäftsst. dsr. Ztg. in Halver.

Die beste Reklame

ist und bleibt

das Zeitungsinserat!

Lichtspiele

Karlshöhe

Am 2. Weihnachtstag, 26. Dez. nachm. 4,30 u. abends 8 Uhr
am Sonntag, 27. Dez. nachm. 4,30 u. abends 8 Uhr

So ein Früchtchen

das große Lustspiel

mit Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Maria Andergast, Will Dohm, Rudolf Platte, Paul Henckels.

Zwei Stunden heiterster Ausgelassenheit!

Im Beiprogramm:

„Fahrende Stadt"

und **Die neue deutsche Wochenschau**

Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!

Am Heiligabend und 1. Feiertag bleiben

Kino und Restaurant

geschlossen!

Evangelische Kirchengemeinde Kierspe.

Kierspe: Heil. Abend, 17 Uhr: Christvesper und Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes mit Krippenspiel. — 1. Weihnachtstag, 10,30 Uhr: Gottesdienst. — 2. Weihnachtstag, 10,30 Uhr: Weihnachtsandacht. — Sonntag nach Weihnachten, 10,30 Uhr: Gottesdienst.

Kierspe-Bhf.: 1. Weihnachtstag, 8,45 Uhr: Gottesdienst. — 2. Weihnachtstag: Kein Gottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde Rönsahl.

24. Dezember (Heiliger Abend) 16 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes.

25. Dezember (1. Weihnachtstag) 15,30 Uhr: Gottesdienst Pastor Quack, Müllenbach.

26. Dezember (2. Weihnachtstag) 15,30 Uhr: Gottesdienst Pastor Dechert, Claswipper.

27. Dezember, 15,30 Uhr: Missionar Skubina, Gummersbach.

Der Gottesdienst findet an allen Tagen in der Kirche statt